

Anna Lindh: Schwedens pro-europäische Stimme auf der Weltbühne (1957–2003)



Ylva Anna Maria Lindh engagierte sich schon in jungen Jahren in der Politik und war eine der einflussreichsten Persönlichkeiten in der schwedischen Gegenwartspolitik.

Anna Lindh wurde 1957 geboren, studierte Jura an der Universität Uppsala und wurde 1982 in den schwedischen Reichstag gewählt. Zwölf Jahre später übernahm sie ihren ersten Kabinettsposten als Umweltministerin. In der Folge machte sie sich international einen Namen als engagierte Außenministerin Schwedens, die kein Blatt vor den Mund nahm.

Die von Europa überzeugte Politikerin erlangte während des schwedischen Ratsvorsitzes der Europäischen Union im Jahr 2001 größere Bekanntheit, als ihr diplomatisches Geschick dazu beitrug, den drohenden Bürgerkrieg in der damaligen ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien zu verhindern. Sie war das Gesicht der Kampagne der schwedischen Regierung für die Einführung des Euro im Jahr 2003, wurde jedoch wenige Tage vor der Volksabstimmung ermordet.

Kindheit und Jugend

Ylva Anna Maria Lindh wurde am 19. Juni 1957 in Enskede, einem Vorort von Stockholm, als Tochter eines Künstlers und einer Lehrerin geboren. Ihre politische Laufbahn begann im Alter von zwölf Jahren mit ihrem Beitritt zur sozialdemokratischen Jugend; mit 13 wurde sie die Sprecherin der Ortsgruppe.

Während ihres gesamten Jurastudiums an der Universität Uppsala blieb sie politisch aktiv. Nach ihrem Studienabschluss und einer sechsmonatigen Tätigkeit an einem Landgericht gewann Anna Lindh 1982 für die Sozialdemokraten ihr erstes Reichstagsmandat und wurde 1984 als erste Frau Vorsitzende des Jugendverbands der schwedischen Sozialdemokraten.

Lindh war von 1991 bis 1994 Kulturstadträtin in Stockholm und wurde 1994 zur Umweltministerin ernannt. In diesem Amt machte sie sich nicht nur in Schweden, sondern auch international einen

Namen. Sie war eine furchtlose Aktivistin und ging gegen zahlreiche internationale Unternehmen wegen deren Umweltbilanz vor.

Auf der Weltbühne

Anna Lindh war eine vielversprechende schwedische Nachwuchspolitikerin und wurde 1998 als Außenministerin in das Kabinett von Ministerpräsident Göran Persson berufen. Die Medien bezeichneten sie als „Perssons Kronprinzessin“, weil der schwedische Ministerpräsident sie offensichtlich zu seiner Nachfolgerin an der Spitze der Partei und später des Landes aufbauen wollte.

Anna Lindh war bekannt für ihre direkte Art und ihre offene Kritik an anderen Ländern, auch Verbündeten Schwedens, vor allem in Menschenrechtsfragen. In Moskau verurteilte sie das Vorgehen Russlands in Tschetschenien; sie trat entschieden für eine Zwei-Staaten-Lösung im Nahen Osten ein und war eine

erbitterte Gegnerin der Palästinalpolitik des damaligen israelischen Ministerpräsidenten Ariel Sharon.

Sie bezeichnete US-Präsident George W. Bush einmal wegen seines Kriegs gegen den Irak als „einsamen Cowboy“; sie selbst war gegen diesen Krieg, weil er von den Vereinten Nationen nicht abgesegnet worden war. Während eines Aufenthalts in Washington prangerte sie auch die Behandlung von Gefangenen in Guantánamo durch die Vereinigten Staaten an.

„Ein Mensch kann ermordet werden, Ideen aber nicht“

Anna Lindh beim Begräbnis von Olof Palme am 15. März 1986

Kampagne für den Euro

Europa lag der Politikerin Anna Lindh wirklich am Herzen. Als Vorsitzende der Außenministertreffen während der schwedischen Ratsvorsitzes im Jahr 2001 trug sie maßgeblich dazu bei, die Präsenz Schwedens in der Europäischen Union zu gestalten. Im drohenden Konflikt in der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien (heute Nordmazedonien) im Jahr 2001 war es Anna Lindh, die als amtierende EU-Ratsvorsitzende die ansonsten uneinige EU außenpolitisch auf eine Linie brachte und damit half, einen Bürgerkrieg zu vermeiden.

Lindh blieb während ihrer gesamten politischen Laufbahn eine überzeugte und unbeirrbar Europäerin, obwohl ihr Land der EU

bisweilen skeptisch gegenüberstand. Sie war das Gesicht der Euro-Kampagne vom September 2003, setzte sich mit leidenschaftlichen Reden unermüdlich für ein Ja der Schweden in der Volksabstimmung über die Einführung des Euro ein und brachte sogar ihre griechischen und deutschen Amtskollegen George Papandreou und Joschka Fischer dazu, nach Schweden zu kommen und die Ja-Kampagne für den Euro zu unterstützen.

Tragischer Tod

Am 10. September 2003 wurde sie in einem Kaufhaus im Zentrum Stockholms von einem bewaffneten Angreifer niedergestochen – einen Tag vor ihrem geplanten Auftritt in einer TV-Debatte zur Volksabstimmung und drei Tage vor der eigentlichen Volksabstimmung. Sie starb am darauffolgenden Tag.

Die Schweden lehnten die Einführung des Euro schließlich mit 55,9 % Nein- zu 42,0 % Ja-Stimmen ab.

Anna Lindhs Vermächtnis lebt durch die Initiativen und Programme weiter, die ihr zu Ehren eingerichtet wurden. Dazu gehört unter anderem die Euro-mediterrane Anna-Lindh-Stiftung für den Dialog zwischen den Kulturen, ein Netzwerk zivilgesellschaftlicher Organisationen, das den interkulturellen Dialog im Mittelmeerraum fördern will. Der Anna-Lindh-Preis wird alljährlich an Personen oder Einrichtungen vergeben, „die unerschrocken gegen Gleichgültigkeit, Vorurteile, Unterdrückung und Ungerechtigkeit eintreten, um allen Menschen ein gutes Leben in einer Gesellschaft zu ermöglichen, in der die Menschenrechte geachtet werden“. Den Preis erhielten unter anderem die US-Politikerin und -Diplomatin Madeleine Albright und die türkische Menschenrechtsanwältin Eren Keskin, die sich für die Belange von LGBT+ sowie für die Rechte von Frauen und Flüchtlingen einsetzt.